## **Erntezeit**

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art

und Kunst

Band (Jahr): 27 (1937)

Heft 31

PDF erstellt am: **16.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-641963

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



**Erntezeit** 

lied des Feldes auffteigt mit Lerchenfang in die strablende Unenblückeit. Wo eine ganze Welt für fich, mit und in dem Felde entstanden and gederen, int Zeiben in Wäd-ein. Alläben, Reifen und Genießen vollendet. Wer die Welt tennen tennen will, der muß sie lieben, der muß sie lieben mit Heimafülche, und er muß sie von Kindheit an belaussen, der beimit die dachatbevoll, in di ihren tiefften Berborgenbeiten und Wundern. Von der Landstraße aus Zwischen den Dächern und Mauern schimmert ein Stüd Sonnenhimmel durch den Dunsttreis der Stadt. Aur ein teines, Leuchtendes Viered, aber groß genug, um die unstüllbare Sehnfucht zu weden nach der Weite, draußen, weit draußen in unserer schönen sommerischen heim.

Zeht ist die Zeit, wo das goldene Weer der Kornfelder da draußen hoch in Alebren wogt, wo das Hoder

Land and the second Rascher und müheloser mäht es sich doch mit der

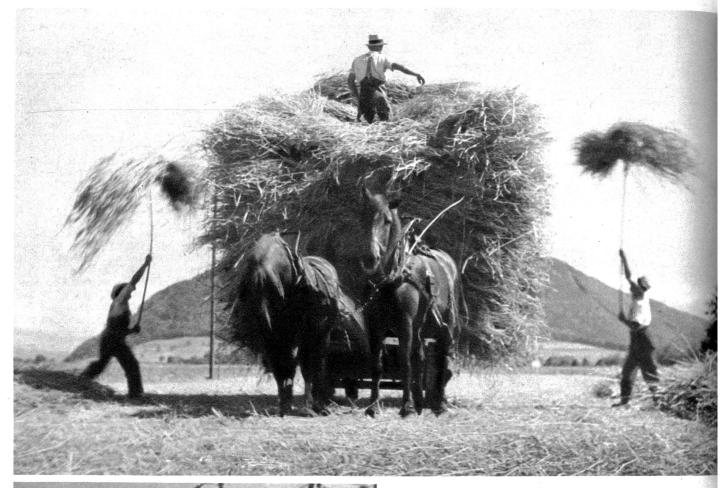
Nr. 31













Bis zu einem halben Dutzend solcher Getreidefuder bringt der Bauer bis abends unter Dach

Nur in der Mittagsstunde verstummt und schweigt das Feld. Wenn die Sonne im Zenith steht und die ganze Kraft und Allgewalt ihrer strömenden Strahlenfülle in seinen Schoß ergießt, in heiliger Gebeseligkeit, dann erstirbt jeder Laut, jede andere Lebensäußerung in der Wonne des Empfangens. Halm und Aehre stehen regungslos aufgereckt zur Gottheit, wie in ekstatischem Begehren, und scheu verbirgt sich alles Getier vor dem gebeimnisvollen Walten der schöpferischen Stunde. Und der Herr segnet das Feld, daß es vielsättige Frucht trage.

Heiminsburen Witten der habopertingen Gründe Und bein Feld, daß es vielfältige Frucht trage. Und dann kommt jener Tag, kommen die Tage barter, schwerer Arbeit, wo das Feld lebendig wird von den Schnittern. Zischend sahren die Sensen in die Halme und fällen das goldene, wogende Weer. Hinterher fleißige Hände, den Segen ausbreiten, dort zusammenzubinden und bald werden die schweren Garben aufgeladen und beimgesahren als goldener Segen Gottes, als Gabe einer allweisen Natur. Heute, — morgen werden die Sensen rauschen nach dem Ewigkeitsrhythmus: "Es ist ein Schnitter, heißt der Tod."

Nun sank im Feld der lette Halm, Der Wagen schwankt der Scheuer zu, Der Abendglocken frommer Pfalm Berweht in weiter Abendruh.

Und alles ift so ftumm und müd' Und sinnt dem großen Kätsel nach Wie alles Leben so verglüht, Der Sonne gleich am Hüttendach.

Und wie doch wieder tiefer Nacht Entguillt das gold'ne Sonnenlicht, So auch derfelbe Mund dann lacht, — Der eben noch vom Sterben spricht . .

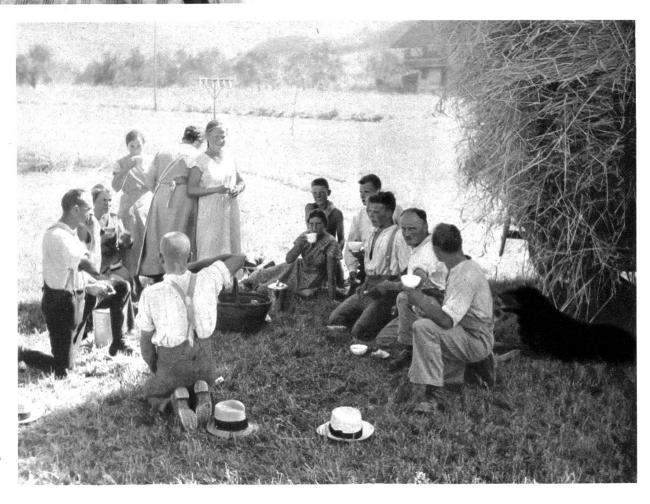
Der Schnitter mäht mit vollem Schwung das Korn



Auch die Magd hilft tüchtig mit



Ständig sind sie unterwegs. Bald hier, bald dorthin bringt die Bauernmagd und das Töchterchen "z'Zimis" (z'Vieri) auf das Feld hinaus

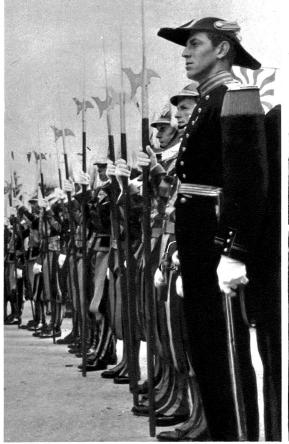


Im Schatten des grossen Getreidefuders wird z'Vieri genommen



Ueberschwemmte Staatsstrasse Oberhofen

Beim verschlammten Strandbad ist der See gefüllt mit Material aus der Harmoniumfabrik Keller, Oberhofen.



Päpstliche Gardisten im Festzug

## Freiburgisches Kantonal-Schützenfest in Düdingen



Fahnenübergabe